D. R. G. M.
oer
penig Gasdruck,
n jedem leicht an-
bar, unübertroffen
Strumpf, bei dem
ingen sofort eine
tie. Massenartikel
Betracht kämen.
nknecht, Leipzig
C. 1900 e. V.
ntag abend:
usikalische
erhaltung.
inslokal Großwiele.
g 8 Uhr.
garren,
abake,
Uebersee zu kaufen
Offerten erbitte an
il Sachse,
garren-Haus,
mar i. Meckl.
Telef. 49.
er Landwirt liefert
Bezugsschein
500 Pfund
rtoffeln?
Kanters, Bocholt,
Bernerstr. 18.
rücken
empfiehlt die
Drogerie Bruns.
rhaltenes einfaches
hnzimmer
aufen, außerd. eine
arnitur, Tisch und
res Geschäftsstelle
nüse, Obst,
Eier
fe jede Menge.
Goedhart, Bocholt.
n 244. Nordstr 26
ktro-
motor
ob. Kupferwicklung,
Volt, 50 Perioden,
200 Umdrehungen
te, zu kaufen ge-
A. Temming.
nflasten
für Kranke
empfiehlt die
rogerieBruns
ndes
Rind
verkaufen.
res Geschäftsstelle
assine, tragende
ilchkuh
verkaufen.
es Geschäftsstelle
t zu kaufen gesucht
erstklassige
chziegen.
es Geschäftsstelle.
itärmantel
tag abend von der
Blumenstraße bis
ft Overbeck verloren
Belohnung abzu-
Lindenplatz 6.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1.20 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.75, durch Postboten ins Haus gebracht M. 4.17. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 2.) Rhede, B. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolking.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: für Gesamtauflage die Kleinzeile 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeige davon die Kleinzeile 80 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 21. Oktober 1919 — Nummer 251

Deutsche Nationalversammlung.

WTB. **Berlin**, 18. Oktober.

Zweite Beratung des Haushalts

des Reichsarbeitsministeriums.

Abg. **Müller-Potsdam** (Soz.): **Das Gesetz über die Betriebsräte** hätte längst fertig sein müssen. Die Angestellten müssen in die Arbeiterversicherung einbezogen werden. Die Wohlfahrtspflege und die soziale Fürsorge sollten im Arbeitsministerium vereinigt werden.

Abg. **Tremmler** (Zentr.): Unzweifelhaft liegen dem neugeschaffenen Arbeitsministerium bei dem Wiederaufbau **unserer Wirtschaft schwere, dankbare Aufgaben** ob. Soll eine Arbeit Erfolg haben, so muß sie erfolgen im Geiste der Gemeinwirtschaft. Auf der Gegenseite sollte man endlich einmal aufhören mit dem **fortwährenden Schimpfen über Arbeitsunlust und hohe Löhne der Arbeiter**, der größte Teil der Arbeiter geht doch heute noch gern und freudig an die Arbeit, und wenn heute nicht mehr das geleistet wird wie früher, so liegt das an den allgemeinen Verhältnissen. Was aber die hohen Löhne betrifft, so kommen sie nur einer kleinen Oberschicht zugute und der größte Teil der Arbeiter verdient nur soviel, wie er gerade zum Leben unbedingt notwendig hat. Um aber die **Arbeitslust** und Arbeitsfreudigkeit noch weiter zu heben, sollte man endlich einmal dem Wucher und Schleichhandel energisch zu Leibe gehen. Den geplanten Ausbau des Schlichtungs- und Einigungswesens begrüßen wir. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß der Arbeiterschaft der Streik als Mittel, seine wirtschaftliche Lage zu verbessern, unter keinen Umständen verkürzt werden darf. Wir würden es aber begrüßen, wenn es gelingen würde, durch Einigungsverhandlungen die Streiks, die nur den Zweck verfolgen, einer politischen Minderheit zur Herrschaft zu verhelfen. (Beifall im Zentrum.)

Von der geplanten Zusammenlegung der Kaufmanns- u. Gewerbegerichte wird man um eine staatliche Gliederung nicht herumkommen. Man begegnet vielfach der Auffassung, das **Rätesystem** sei ein Produkt der Revolution. Das mag zum Teil richtig sein. Ich glaube aber, man kann sagen, es ist noch mehr das Produkt schwerer Unterlassungssünden der Vergangenheit. Hätten sich damals nicht so schwere Widerstände gegen das Reichskammergesetz geltend gemacht, so wären uns heute vielleicht die Kämpfe um dieses Gesetz erspart geblieben. Im übrigen wird es weniger auf Paragraphen und Einzelbestimmungen des Gesetzes ankommen als darauf, von welchem Geiste es getragen und in welchem Geiste es ausgeführt wird. Jedenfalls aber können wir nicht daran vorbeigehen, daß den Arbeitern im Produktionsprozeß und bei der Verteilung des Ertrages der Produktion ein gewisses Mitbestimmungsrecht eingeräumt wird. (Beifall.) Eine gründliche Umgestaltung der Reichsversicherungsordnung ist unbedingt notwendig. In der Krankenversicherung muß eine größere Vereinheitlichung angestrebt werden. In der Unfallversicherung muß die Anrechnung der Naturalbezüge den heutigen Lebensverhältnissen angepaßt werden. Es ist ein Unding, wenn Kost und Logis heute noch mit 600 Mark eingesetzt werden. Weiter ist notwendig, daß man dazu übergeht, Berufs-Krankheiten als Betriebsunfälle anzusehen. Notwendig ist ferner ein Ausbau des Arbeitsnachweises auf öffentlichrechtlicher Grundlage. Die Arbeitslosenunterstützung muß weiterbestehen bis zu einer gesetzlichen Regelung der Arbeitslosenversicherung. Bis dahin muß vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß die bestehenden Verordnungen von den unteren Behörden so ausgeführt werden, daß ein Mißbrauch der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen ist. In der Beziehung könnte schon viel dadurch getan werden, daß die großen Städte ihre Arbeitslosen mehr als bisher für Aufräumungsarbeiten, für Säuberung der Straßen usw. heranziehen. (Sehr richtig im Zentrum.) Eine dankenswerte Aufgabe würde auch **sein die Fürsorge für die Heimarbeiter.** Einer ganz besonderen Aufmerksamkeit bedarf die Arbeiterinnenfrage, nachdem durch die Verordnung des Demobilmachungsamtes viele erwerbstätige Frauen den heimkehrenden Männern haben Platz machen müssen. Zu bedauern ist, daß vielfach noch von Töchtern aus besseren Kreisen den bedürftigen Frauen die Stellen weggenommen werden. Auch an der Lösung der Wohnungsfrage sollte das Reichsarbeitsministerium mitarbeiten, denn auch die Wohnungsfrage spielt bei der Hebung der Arbeitsfreudigkeit eine große Rolle. So stehen dem Reichsarbeitsministerium auf allen Gebieten große und dankbare Aufgaben bevor. Möge es ihm gelingen, sie zum Wohle unseres Volkes zu lösen. (Lebh. Beif.).

Abg. Frau **von Gierke** (Dntl.): **Die Sozialpolitik** müßte in ständigem Zusammenhang mit der Wirtschaftspolitik stehen.

Die Rednerin der Deutschnationalen hält die Schaffung eines selbständigen Ministeriums für unbedingt erforderlich, weil die soziale Gesetzgebung einen Riesenumfang angenommen habe. Schließlich erwidert der Minister **Schlicke** selbst, und macht dabei folgende Ausführungen:

Die wirtschaftlichen und sozialen Fragen hätten während des Krieges sehr zurücktreten müssen. Manches, was die Gewerkschaften angeregt hätten, sei nicht erfüllt worden. Endlich hätte das Kriegsamt eine Zentralisierung des Arbeitsnachweises vorgenommen. Wenn es nicht gelungen sei, nach der Revolution die Arbeitslust zu steigern, so liege das vor allem daran, daß die Erziehung des Volkes von den Parteien der Rechten verdorben sei. Die sozialistische Regierung hätte nicht in einigen Monaten gutmachen können, was in Jahren verdorben worden sei usw.

Vor leerem Sitzungssaal.

So war es bei mäßigem Interesse des Hauses 5 Uhr geworden. Präsident Fehrenbach verkündet dann: Das Wort hat Herr Abg. **Eichhorn.** Sofort stand der Minister auf und verließ den Sitzungssaal, ihm folgten die zahlreich erschienenen Regierungskommissare, auch die Abgeordneten aller Parteien verließen den Sitzungssaal. Dagegen staute sich alles auf den Tribünen. Das Bild, das jetzt die Nationalversammlung bot, war wohl in der ganzen deutschen Geschichte noch nicht dagewesen. Der frühere Polizeipräsident Berlins, der Unabhängige Eichhorn, brachte in Minuten zuwege, was einem Polizeiaufgebot wohl erst nach längerer Zeit gelungen wäre. Der Sitzungssaal des deutschen Reichstages war geräumt. Oben auf der Tribüne saßen noch Präsident Fehrenbach, zu seiner Rechten der Schriftführer Volz vom Zentrum. Zwei Diener beschäftigten sich da und dort. Im übrigen unterstützten sechs, manchmal auch sieben Unabhängige ihren „tapferen und mutigen" Redner Eichhorn, der ausführte, daß alles, was die Regierung an Gesetzen für die Arbeiterschaft vorbereitet habe, nicht den Wünschen der deutschen Arbeiter entspräche. Mit dem Betriebsrätegesetz treibe man geradezu Unfug und die Technische Nothilfe sei eine Streikbrechergarde geworden. Dieser seltsame Zustand des deutschen Parlaments **dauerte fast eine Stunde lang,** solange redete Eichhorn. Siebenstimmiges Bravon war der Dank für sein Bemühen. Beim Ertönen der Signalglocken rückten die Abgeordneten wieder an, gleichzeitig die Regierung. Aber schon hatte Präsident **Fehrenbach** die Vertagung ausgesprochen.

Die Neuordnung im Reich.

Die Wirkung einer Zwangsanleihe auf das Wirtschaftsleben.

Der gegenwärtig vielfach verbreitete Gedanke einer Zwangsanleihe zeigt, daß dessen Urheber keinen Blick für die Forderungen des Wirtschaftslebens haben. Dabei muß man die Zwangsanleihe so betrachten, wie sie von ihren Urhebern gedacht ist, als eine Anleihe, die wohl gegen 100 Milliarden, eventuell noch mehr, aufbringen soll.

Wie wirkt die Zwangsanleihe auf den Vermögensbesitz? Da ist letzten Endes kein sehr großer Unterschied, ob der Staat sagt: Du mußt so und so viel Vermögen abgeben, oder ob man durch eine Zwangsanleihe den einzelnen verpflichtet, eine bestimmte Summe seines Vermögens für eine unverzinsliche oder nur mit 1 Prozent verzinsliche Anleihe herauszugeben. — Im erstern Falle ist das Reich sogleich seiner Schuld ledig, im letztern Falle besitzt der Zwangsanleihegläubiger ein Papier und das Forderungsrecht an den Staat, das nominell so groß ist wie seine Einzahlung. Aber in der Prxis hat er, falls nur eine 1prozentige Verzinsung gegeben wird, mindestens vier Fünftel des hingegebenen Wertes verloren. Nun machen die Gegner des Reichsnotopfers geltend, daß durch die geplante große Vermögensabgabe das Betriebskapital zu sehr eingeschränkt würde. Mit Rücksicht darauf ist ja die Zahlung des Vermögensopfers auf die lange Frist von dreißig, unter Umständen sogar fünfzig Jahren verteilt. Von einer Beschränkung des Betriebskapitals kann deshalb gar keine Rede sein. Dagegen würde bei einer Zwangsanleihe das Betriebskapital in einer geradezu unerhörten Weise beschränkt werden, weil die reichen Leute, Fabrikanten usw. wohl den größten Teil ihres ganzen beweglichen Kapitals in Zwangsanleihe verwandeln müßten, wenn ein großer Betrag herauskommen soll, die Zwangsanleihe selbst aber bei der oben genannten Verzinsung nur den fünften Teil des Nennwertes an wirklichem Wert besäße. Welch ungeheure Folgen müßte ein solcher Plan für unser Wirtschaftsleben haben! Der Betriebskredit würde in einer geradezu unerhörten Weise eingeschränkt, dazu aber käme, daß die meisten Menschen, vor allem das Ausland, nichts von der Anleihe wissen wollten, so daß ihre Marktgängigkeit überhaupt gefährdet wäre. Ein Niederbruch des ganzen Wirtschaftslebens könnte die Folge einer solchen Maßnahme sein. Die rechtsstehenden Kreise, welche einen solchen unsinnigen Gedanken einer gewaltigen Zwangsanleihe befürworten, werfen der jetzigen Regierung vor, daß sie dilettantisch arbeite. Welche Bezeichnung müßte man dann für den Zwangsanleihegedanken wählen?

Ersatz des Reichsnotopfers?

Im Steuerausschuß, welcher sich mit der Frage des Reichsnotopfers beschäftigt, ist dieser Tage ein Vorschlag des Abg. Henrich eingebracht worden, statt des Reichsnotopfers eine jährliche Vermögenssteuer einzuführen. Er denkt sich die Sache so, daß sämtliche Vermögen im Durchschnitt mit 1 Prozent besteuert werden sollen, die kleinen Vermögen natürlich entsprechend niedriger, die großen Vemögen dagegen mit einschneidenden Jahressätzen. In dem Vorschlag wird behauptet, daß auf diese Weise ein höherer Jahresertrag erzielt werden könne wie mit dem Reichsnotopfer, u. daß dabei doch die Steuerpflichtigen weniger zu zahlen hätten, als nach der Regierungsvorlage. Für die letztere Behauptung werden sogar Berechnungen aufgestellt.

Nun aber ist es für jeden Denkenden sofort klar, daß eine solche Regelung der Steuer absolut unmöglich ist. Denn die Einnahme des Reiches muß stets gleich sein derjenigen Summe, die die Steuerzahler leisten. Es ist ein absoluter Widersinn, wenn man behauptet, das Reich könne aus einer Steuer mehr einnehmen und der Steuerzahler würde doch geringer belastet als bei einer anderen Gestaltung der betreffenden direkten Steuern.

Der Fehler, den Henrich begangen hat, liegt aber nicht allein hierin, sondern auch noch auf einem anderen Gebiet seiner Berechnung. Er behauptet, aus dem Reichsnotopfer würde sich nur ein Betrag von 40 Milliarden Mark ergeben, was einer jährlichen Zinsersparnis von 2 Milliarden Mark entspräche. Nach seinem Vorschlag aber würde bei einer Durchschnittsbelastung von 1 Prozent sich eine Zinsersparnis von 2¼ Milliarden Mark ergeben. Er setzt dabei nas steuerpflichtige Vermögen mit 270 bis 280 Milliarden voraus. Nun aber sind die Sätze des Reichsnotopfers unter der Berücksichtigung der Verteilung des Vermögens so gestaltet, daß eine Durchschnittsbelastung von etwa 20 Prozent sich ergibt. Ist das Vermögen des Volkes so hoch, wie Henrich für die Steuer annimmt, so müssen aus dem Reichsnotopfer nicht 40, sondern 54—56 Milliarden erfließen. Die Steuerersparnis stellt sich also genau so hoch wie das Aufkommen aus dem Vorschlag des Abgeordneten Henrich. Aber das Reichsnotopfer hat einen wesentlichen Vorzug. Bei der dauernden Vermögenssteuer erfolgt keine Amortisation von Schulden, während beim Reichsnotopfer nach dreißig Jahren auch die Schuldsumme in Höhe des Reichsnotopfers verschwunden ist. Das Reichsnotopfer ist also 55 Milliarden Mark ertragreicher als der Plan Henrichs, wenn man wirklich von der obenangegebenen Vermögenssumme ausgehen will.

Die deutsche Botschaft in Rom.

TU. **Basel**, 18. Okt. Aus Rom wird gemeldet: Die deutsche Regierung hat den Palast Torlonia in Rom endgültig als Sitz der deutschen Botschaft angekauft.

Ein richtiger „Böhm".

bb. **Berlin**, 18. Okt. Der „Berliner Lokal-Anzeiger" meldet aus München: Ein empörender Fall von Grenzverletzung ist an der böhmischen Grenze vorgekommen. Dort wurde ein Getreidehändler überfallen und zur tschechischen Grenzwache geschleppt. Hier mußte er an seine Frau um 20 000 Kronen Lösegeld schreiben. Von diesem Gelde behielt der Oberkommandant der tschechischen Grenzwache 10 000 Kronen und ließ den Ueberfallenen mit dem Rest frei. Dem Auswärtigen Amt in Berlin ist bereits Anzeige erstattet.

Ein mehrheitssozialistischer Landrat tätlich angegriffen.

Berlin, 18. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt" gemeldet wird, ist der mehrheitssozialistische kommissarische Landrat von Schmalkalden bei der ersten Kreistagssitzung von den Unabhängigen, die als eigenen Landratskandidaten den berüchtigten Vogtherr aufgestellt hatten, tätlich angegriffen worden. Daraufhin sind im Einvernehmen mit den Behörden zwei Bataillone Reichswehrtruppen in Schmalkalden eingerückt. Als Gegenmaßnahme drohen die Unabhängigen u. a. mit Steuerverweigerung. Die von den anderen Blättern gebrachte Meldung, daß über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden ist, ist unzutreffend.

Friedensfragen

Maßnahmen gegen die außerordentliche Höhe der Besatzungskosten.

WTB. **Berlin**, 18. Okt. Der Haushaltsausschuß der Nationalversammlung empfahl dieser eine Einigung, die die Regierung auffordert mit Rücksicht auf die außerordentliche Höhe der 2½ Milliarden betragenden Kosten für Besatzungsarmee und Ueberwachungsausschüsse dahin zu wirken, daß 1. nach Inkrafttreten des Friedens die Besatzungsarmee herabgesetzt und die Zahl und Unterbringung der Truppen der deutschen Regierung mitgeteilt wird.

2. **Die Vermögensverwaltung der besetzten rheinischen Gebiete** wird unverzüglich eingerichtet werden.

3. Die mit der militärischen Besatzung verbundenen Ausgaben sollen soweit verringert werden wie zur loyalen Durchführung der Friedensbedingungen erforderlich ist.

4. Die Bewachungsausschüsse sollen bedeutend vermindert werden, um einen Teil der belegten Gebäude wieder frei zu bekommen.

Die verbrecherische Blockade.

Vor dem Kongreß der amtlichen Staatskirche, der in Leicester tagt, hielt der Sozialist Lansbury eine Rede, in deren Verlauf er sagte: „Während wir hier tagen, hört man überall in Europa den Schrei der leidenden, hungernden Menschheit. Die Blockade Rußlands, die allem Völkerrecht zum Hohn ausgeführt wird, bringt um mit Lloyd George zu reden, 150 Millionen Menschen Hunger, Krankheit und Tod. **Kein größeres Verbrechen** gegen Gott und die Menschheit ist in der ganzen Geschichte je verübt wor-

den, als diese Blockade Rußlands." Und im „Daily Herald" schließt Brailsford einen Artikel über die Lage im Baltikum mit folgenden Worten: „Unter keinen Umständen dürfen wir eine neue Blockade Deutschlands dulden. Deutsche Arbeiter und deutsche Kinder auszuhungern, weil eine Gruppe deutscher Finanzleute und Soldaten es gewagt hat, mit den unseren für eine gewinnreiche Ausbeutung Rußlands zu konkurrieren, wäre der Gipfel der Grausamkeit für alle die Brutalität dieses wilden russischen Abenteuers."

So klingt es aus englischem Munde herüber. Auch das neutrale Ausland rührt sich angesichts der neuen Vergewaltigung Deutschlands. In Paris aber wird der Austausch der Friedensratifikationen „auf unbestimmte Zeit verzögert". Wie lange noch soll dieser Zustand dauern?

Ueber die Meinung des neutralen Auslandes über die **Blockierung Rußlands** liegen uns folgende Meldungen vor:

Ablehnende Haltung der Neutralen.

Bern, 18. Okt. Der Bundesrat unterzog die Note der Entente, die die Schweiz und die anderen neutralen Staaten auffordert, sich der Blockade gegen Rußland anzuschließen, einer Prüfung. Der Kernpunkt der Angelegenheit dürfte darin liegen, daß die Schweiz als neutraler Staat überhaupt nicht in der Lage ist, sich der Koalition zum Wirtschaftskrieg gegen einen dritten Staat anzuschließen, da die Schweiz mit Sowjetrußland keinerlei wirtschaftliche Beziehungen hat. Der praktischen Seite der Frage kommt keine große Bedeutung zu.

Der Stockholmer Vertreter der „Frankf. Ztg." meldet: In Schweden entwickelt sich in weiten Arbeiterkreisen eine starke Protestbewegung gegen die Ententenote über die Blockierung gegen Sowjetrußland. Das linkssozialistische „Foltets Dagblad" führt in dieser Frage einen außerordentlich heftigen Kampf. Zwei stark besuchte Versammlungen der Stockholmer Linkssozialisten nahmen scharfe Protesterklärungen an und fordern in einem Telegramm die führenden sozialistischen Blätter sowie die Gewerkschaftsverbände der Ententestaaten auf, ihre Regierungen zur Einstellung des Kampfes gegen Rußland zu zwingen. Für die überwiegend rechtssozialistischen schwedischen Gewerkschaften hat sich auch deren Landessekretariat der Protestbewegung angeschlossen und die schwedische Regierung in einem Schreiben ersucht, alle Forderungen **auf Teilnahme Schwedens an der Blockade bestimmt abzulehnen.**

Widersprechende Nachrichten aus Rußland.

bb **Helsingfors,** 18. Okt. Die Mitteilungen über die **Lage bei Petersburg** sind noch immer sehr widersprechend, namentlich was die Frage betrifft, ob Gatschina gefallen sei oder nicht. Die Verbindung mit der Westarmee ist sehr schlecht. aller Wahrscheinlichkeit nach ist die **Festung jedoch erobert worden.** Dagegen scheint es, daß Krasnaja Gorka noch nicht eingenommen worden sei. Die estnischen Truppen, die vor dieser Festung liegen, haben sich geweigert, ihre befestigten Stellungen zu überschreiten, da sie nicht gewillt seien, Estlands Grenzen zu verlassen und weiter östlich zu kämpfen. Die englische Luftflotte hat ihren Angriff auf Krasnaja Gorka konzentriert, ist jedoch augenblicklich wegen der schlechten Witterungsverhältnisse untätig. Auf jeden Fall kann die Einnahme der Festung nur noch eine Frage weniger Tage sein.

Im Gegensatz zu diesen Meldungen aus finnisch-englischer Quelle steht ein Privattelegramm der Kopenhagener „National Tidende" aus Reval, demzufolge Gatschina sich mit Sicherheit noch im Besitz der Bolschewisten befinden soll, die die Stadt befestigten, um heftigen Widerstand leisten zu können.

Von offizieller **lettischer** Seite wird mitgeteilt Die Meldungen über die Festnahme **der estnischen Truppen** an der Verteidigung Rigas sind nicht wahr. An der Front gegen die Deutschen — die sich am Rigaischen Meerbusen, an der Düna entlang bis zur antibolschewistischen Front — unweit von Dünaburg — über etwa 180 Kilometer ausdehnt, kämpfen nur estnische Truppen. Sie werden von estnischer Artillerie sowie durch die mächtige Schiffsartillerie der englischen und der französischen Kriegsschiffe unterstützt, aber von keinen Hilfstruppen. Die Verhandlungen in Reval über die Entsendung estnischer Hilfstruppen sind noch nicht beendet. General **Judenitsch** hat der lettischen Armee eine Anzahl Kanonen überlassen.

Die englische Flotte hat zwei deutsche Dampfer gekapert.

Paris, 18. Okt. Havas meldet aus Helsingfors, daß die Bolschewisten beschlossen hätten, Petersburg zu räumen, da sich die Armee weigere, weiter zu kämpfen, und die Disziplin nicht mehr aufrechterhalten werden könne. Die Arbeiter haben Befehl erhalten, die Stadt zu verlassen.

Einnahme von Petersburg.

TU. Berlin, 20. Okt. Das in Berlin erscheinende Blatt „Prisma" veröffentlicht folgenden Bericht des Generals Judenitz: Krasnaja Gorka, Oranienbaum, Petersburg und Strielna sind von unseren Truppen durchschritten. Die Küste des finnischen Meerbusens ist vollständig von den Bolschewisten gesäubert. Unsere Truppen haben die Stadt Petersburg selbst von Süden erreicht und stehen im Meichbild der Stadt. In den Straßen wird gekämpft. Das englische Geschwader ist in die Newamündung eingefahren.

TU. Helsingfors, 19. Okt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten von der Petersburger Front ziehen die Bolschewisten starke Truppenmassen bei Petersburg und bei Pskow, südlich des Peipus-Sees, zusammen. Aus Petersburg werden Straßenkämpfe gemeldet.

TU. Helsingfors, 19. Okt. In Finnland werden große Vorbereitungen zum Export nach Petersburg getroffen, sobald sich die Nachricht von von der Eroberung der Stadt bewahrheitet. Vor allem soll Brennmaterial und Papier ausgeführt werden. Der Zarenrubel, der in voriger Woche nur 45 Pfennig wert war, steht nun 150, der Kerenskirubel stieg von 20 auf 90.

TU. Haag, 20. Okt. Aus Riga wird telegraphiert, daß am Donnerstag mittag die Festungen Dünamünde und Dünaburg **erobert** wurden Alliierte Kriegsschiffe unterstützten die Angriffe der Letten auf die Deutschen. Es wurden 5000 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Gleichzeitig fand östlich von Riga, bei Jakobsstadt, ein anderer Kampf statt, in dem die lettischen Truppen siegten. Die Stadt Riga ist durch das Bombardement sehr schwer beschädigt worden.

Kronstadt gefallen?

TU. Stockholm, 18. Okt. Einer Meldung aus Helsingfors zufolge soll **Kronstadt gefallen** sein. Die Besatzung habe kapituliert. Die Meldung spricht davon, daß Judenitz in Petersburg eingerückt sei.

Wann tritt der Friedensvertrag in Kraft?

TU. Basel, 18. Okt. Aus Paris wird gemeldet: In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß der Friedensvertrag **nicht vor Ablauf von 14 Tagen** in Kraft treten wird. Man tadelt das Verhalten der Staatskanzlei, die noch gar nichts getan hätten, um alle Maßnahmen, die beim Inkrafttreten zu treffen seien, vorzubereiten.

Der Rücktritt des Truppenbefehlshabers im Baltikum.

WTB Berlin, 18. Okt. Das Kabinett beschäftigte sich heute mit einem Telegramm, das der bisherige Truppenbefehlshaber im Baltikum Graf von der Goltz an den russischen Führer Bermondt gesandt hat.

Die **Reichsregierung mißbilligt** dieses ihrer Politik gänzlich zuwiderlaufende Telegramm auf schärfste und sieht von einem Verfahren gegen den General, der seit gestern in Berlin weilt, nur wegen des Umstandes ab, weil dieser bereits sein Abschiedsgesuch eingereicht hat.

Die Nichtveröffentlichung der Blockade durch den Verband.

TU. Haag, 18. Okt. Eine Reutermeldung aus Paris gibt den Grund an, weshalb die Blokkadenote noch nicht veröffentlicht worden ist. Es betont darin, daß der Oberste Rat beschlossen hat, diese Note, in der Deutschland und die Neutralen zur Mitarbeit bei der Blockade gegen Sowjetrußland aufgefordert werden, erst zu veröffentlichen, wenn die Antworten eingetroffen sind. Die Note ist inzwischen durch Deutschland veröffentlicht worden, und es sind auch bereits Antworten von Deutschland, wie auch von einigen Neutralen eingetroffen.

bb **Berlin,** 18. Okt. Zu der Nachricht über **Verzögerungen des Austausches der Ratifikationen** sagt die „Volkszeitung": Was hat die Entente im Sinne? Will sie die Bequemlichkeit des Kriegszustandes, der ihr damit kriegerische Handlungen gegen Deutschland erlaubt, endlos hinauszerren? Will Frankreich etwa solange unsere Gefangenen behalten, dann möge ein **Proteststurm** unser Land durchfahren, daß sein Echo dröhnend an allen Küsten der Erde widerhallt.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, ist die Ernennung des neuen Oberkommissars und Vorsitzenden der interalliierten Kommission für das besetzte Gebiet am Rhein Paul Tirard bedeutsam als eine der wichtigsten Merkmale für den endgültigen **Eintritt des Friedenszustandes,** mit dem die Militärverwaltung aufhört.

Keine Beteiligung Italiens an der neuen Blockade.

TU. Basel, 18. Okt. Die italienische Botschaft in Madrid hat dem spanischen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß sich Italien an der neuerdings angeordneten Blockade gegen Deutschland nicht beteiligen werde.

Ankauf der Dombrowaer Kohlengruben durch die Entente?

TU Breslau, 18. Okt. Nach einer Meldung eines Krakauer Blattes bezwecken die Verhandlungen der Verbandsregierungen mit der Warschauer Regierung den Ankauf oder die langfristige Pachtung auf etwa 50 Jahre der Dombrowaer Kohlengruben durch ein Syndikat der Entente, das in der Hauptsache von amerikanischen und englischen Kapitalisten gebildet worden ist. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf.

Ententeforderungen an Ungarn.

TU. Lugano, 18. Okt. Der „Korriere della Serra" meldet aus Paris, daß der Oberste Rat nur dann mit Ungarn Frieden schließen wird und es unterstützen werde, wenn die Wahlen durch ein neues Koalitionskabinett durchgeführt werden. — Ferner erging eine Einladung an **Serbien,** es möge erklären, ob der Friede von St. Germain von Südslawien unterzeichnet werde.

Die amerikanischen Querköpfe.

TU. London, 20. Okt. Wie aus Washington gemeldet wird, wird die republikanische Majorität möglicherweise darauf bestehen, einen Separatfrieden zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland abzuschließen, falls der Austausch der Ratifikationen zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland stattfindet, bevor Amerika den Vertrag ratifiziert hat.

Streik in Frankreich.

WTB. Versailles, 18. Okt. Da ein seit Tagen bestehender Streik der Beamten der Verlagsanstalten und Buchhandlungen nicht beigelegt werden konnte, weil die Arbeitgeber sich weigerten, mit der Gewerkschaft der Arbeiter zu verhandeln, haben sich gestern die Zeitungsexpediteure und Zeitungsträger dem Streik angeschlossen.

WTB. Versailles, 18. Okt. In Rouen ist der **Generalstreik** der städtischen Angestellten ausgebrochen.

Mettigen und Rheinland.

* **Münster,** 18. Okt. Eine umfangreiche **Schieberaffäre** ist in Münster aufgedeckt worden. Es handelt sich um die **Verschiebung von Zivilanzügen,** die für heimkehrende **Kriegsgefangene** bestimmt waren. Die Heeresgutsammelstelle kam der Schiebung dadurch auf die Spur, daß mehrere Schieber einem großen Kaufhause in Münster mehrere Tausend Anzüge zum Kauf anboten. Bei dem enormen Umfange der zum Kauf angebotenen Anzüge schöpfte die Firma Verdacht und setzte die Heeresgutsammelstelle in Kenntnis. Diese ließ einen Kriminalbeamten unter der Maske eines Käufers auftreten, dem es gelang, im Laufe der vermeintlichen Kaufverhandlungen das Vorhandensein eines Lagers von 60 000 Zivilanzügen aufzudecken, die in mehreren Eisenbahnwagen verpackt waren. Die Eisenbahnwagen waren auf ein totes Geleise geschoben und sollten, falls sich die Verkaufsverhandlungen in Münster zerschlagen würden, nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet weiter verschoben werden. In die Affäre sind auch Bahnbeamte verwickelt. Bislang wurden ein Gütervorsteher, ein Oberbahnassistent, dessen Sohn ein Student, und mehrere Privatpersonen verhaftet.

* **Beverungen,** 18. Okt. **Erschossen aufgefunden** wurde hier ein Förster. Er trug nichts bei sich, woraus man seine Persönlichkeit hätte feststellen können. Ein kleines Rosenkranzkreuzchen am Bande war um den Hals geschlungen, die Wäsche ist W. W. gezeichnet.

* **Essen,** 18. Okt. Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk sind die Angestellten der Hotels, [illegible] und Kaffeehäuser in den Ausstand [illegible]. Die größeren Lokale sind fast durch[illegible]ossen.

[illegible], 20. Okt. Lebensmittelversorgung. [illegible]r Konferenz christlicher Gewerkschaftsse[illegible], an welcher auch der Vorsitzende des Bezirkskartells von Dortmund-Hörde teilnahm, wurde folgendes Telegramm an das Reichswirtschaftsministerium in Berlin gesandt:

„In Essen versammelte Vertreter christlicher Gewerkschaftskartelle des rheinisch-westfälischen Industriereviers sprechen für 300 000 Mitglieder

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

12 Nachdruck verboten.

Nach der beigefügten Adresse suchte ich sie auf, fand sie in einem engen Zimmer, hoch oben im vierten Stock, vom Stundengeben in ihrer Muttersprache lebend, machte noch einmal den Versuch, sie umzustimmen, abzuwarten, bis der Zorn meiner Mutter verrauscht sei und an meine unwandelbare Liebe zu glauben, aber alles erfolglos. Sie erklärte mir, nie gegen den Willen meiner Mutter meine Frau werden zu können, daß sie nicht imstande wäre, die ihr zugefügten Beleidigungen zu vergessen, und daß ihr Stolz ihr nicht erlaube, je wieder die Schwelle eines Hauses zu betreten, in der ihr solcher Schimpf zugefügt wurde. Sie sagte mir ferner, daß unsere Liebe schwerlich groß genug sei, dergleichen Hindernissen zu überwinden, daß es besser wäre, wenn wir uns darüber jetzt, anstatt später Klarheit verschafften. Das war unser letztes Begegnen. Zwei- oder dreimal suche ich sie noch auf, fand aber jedesmal ihre Tür verschlossen. Nach diesen mißglückten Versuchen, sie persönlich noch einmal zu sprechen, schrieb ich an sie. Meine ersten Briefe blieben unbeantwortet, der letzte wurde uneröffnet zurückgeschickt. Das war das Ende meiner kurzen Liebesgeschichte, und ich glaube, daß bisher mich nicht die geringste Vorwurf Deinerseits treffen kann. Elsen war frei, ich liebte sie, und wenn dieser kurze Traum schnell ausgeträumt war, wenn ich ihn schweigend in den Tiefen meiner Seele begrub, so war das kein Verrat an Deiner Freundschaft. Es gibt Dinge, über die man zu niemand spricht, und Du am wenigsten darfst mir einen Vorwurf daraus machen, denn Du handeltest ähnlich, wenigstens erfuhr ich von deiner Verlobung mit Elsen erst kurz vor dem Tage Deiner Hochzeit. Dir damals von meinem Verhältnis zu Deiner Braut zu sprechen, fand ich nicht nur unnötig, sondern geradezu unpassend. Elsen war ein unbescholtenes Mädchen; jeder Mann, der ihr Herz gewann, konnte sich glücklich schätzen. So, das ist alles! Mehr habe ich Dir nicht zu sagen; urteile selbst, ob Du ein Recht hast, mich des Verrates an Deiner Freundschaft anzuklagen!"

Während der letzten Worte hatte Wittgenstein seinen Platz verlassen und stand mit hocherhobenem Haupte vor Willmers, der noch immer regungslos in seinem Sessel lehnte. Es machte den Eindruck) als wäre die ganze Erzählung spurlos an ihm vorübergegangen. Gleichgültigkeit lag sowohl in seiner Haltung, als auch in jedem Zuge seines blassen, eingefallenen Gesichtes, und erst, als er aufsah, wich dieser Eindruck, denn in seinen blauen Augen konzentrierte sich alles, was er in diesen Augenblicken durchlebte und durchlitt.

„Verzeih' — wenn Du kannst!" sagte er tonlos, während er sich schwerfällig erhob und Wittgenstein eine seiner kalten Hände entgegenstreckte. „Meine Vorwürfe waren ungerecht, ich sehe es ein, Du bist an meinem Unglück nicht schuld! Aber wenn Du wissen würdest, wie einem Menschen zumute ist, der sich geliebt glaubte, der sein bestes in diese Liebe legte und plötzlich einsehen muß, daß er nur an einer furchtbaren Einbildung krankte, Du würdest begreifen, daß man darüber, wenn nicht den Verstand, so doch seine ungetrübte Urteilskraft verlieren kann!"

Mit unterdrücktem Aufstöhnen sank er wieder in seinen Stuhl zurück und bedeckte die Augen mit der Hand.

„Genia, um Gottes Willen, beruhige Dich", suchte Wittgenstein, bis ins Innerste erschüttert, den Freund zu trösten. „Du täuschst Dich, glaube mir! Elsen liebt Dich, mit jedem Eide könnte ich es beschwören, denn —"

„Schwöre nicht!" unterbrach Willmers ihn ernst und löste müde die Hand des Kameraden von seiner Schulter. „Mein halbes Leben gebe ich, wenn ich mir diese Ueberzeugung erkaufen könnte, aber ich weiß, es ist Wahrheit. Sie liebt Dich, noch immer Dich, hat niemals jemand anders geliebt als Dich!"

„Unmöglich! — Worauf stützt Du diese Vermutung?"

Willmers zuckte bei dieser Frage zusammen und richtete sich fester in seinem Sessel auf. Seinen argwöhnischen Ohren schien es, als klänge verhaltener Jubel aus diesen wenigen, schnell hervorgestoßenen Worten, als leuchte geheimer Triumph in den blauen, offenen Augen, die niemals zu lügen verstanden, und mißtrauisch irrte sein Blick über die hohe Gestalt seines Rivalen.

„Worauf?" wiederholte Willmers kalt. „Das könnte Dir im Grunde genommen, gleich sein! Genug, daß ich es weiß, und daß ich es Dir sage! Aber glaube deshalb nicht, daß ich sie Dir gutwillig abzutreten gedenke! O nein!"

Genia, was sprichst Du!" wollte Wittgenstein entsetzt den Strom dieser leidenschaftlichen Worte aufhalten, aber mit fast drohenden Blicken machte sich Willmers von ihm frei und trat aufspringend hinter seinen Stuhl, auf dessen Lehne er sich schweratmend mit beiden Händen stützte.

„Die Wahrheit", erwiderte er finster. „Nur wenn ich aufgehört habe zu atmen, zu denken und damit auch zu lieben, kann sie Dir gehören, aber noch — noch gebe ich meine Sache nicht verloren! Ihr Herz wird sich mir endlich zuwenden, ich weiß es, damit das aber möglich ist, müssen Deine und meine Wege von heute ab auseinander gehen! — Wie sehr ich Dich auch einmal liebte und vielleicht jetzt noch liebe, als meinen Feind müßte ich Dich betrachten, wolltest Du Dich mir in der alten Weise nähern! Das, was war, ist vorbei und kann niemals wieder lebendig werden! — Zwischen Dir und mir steht Deine Liebe zu der Frau, die mir gehört, die ich liebe, mehr als ich sagen kann, und noch einmal wiederhole ich, gutwillig trete ich sie Dir niemals ab! Und nun genug! Draußen höre ich den Wagen vorfahren; für mich ist es hohe Zeit, den Heimweg anzutreten! Leb' wohl Wittgenstein! Laß uns als Freunde scheiden, aber — scheiden für immer!"

Er reichte Wittgenstein die Hand und wollte sie nach kurzem Druck wieder frei geben, aber wie hart seine Stimme auch bis jetzt geklungen haben mochte, in diesem Augenblicke übermannte ihn lange zurückgehaltene Rührung. Ehe Wittgenstein nur wußte, wie es geschah, fühlte er sich von den Armen seines Freundes umschlungen, und wie in früheren Zeiten lag sein blonder Kopf an seiner Brust.

„Genia! Kleines Mädchen!"

Der Ruf brachte Willmers zur Besinnung. Hastig richtete er sich auf, und mit schmerzlich gefalteter Stirn trat er zur Seite.

„Lebe wohl, Hermann, vergiß mich nicht!" murmelte er mit erstickter Stimme, wandte sich ab und stürzte hinaus.

„Willmers! Genia!

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

die Erwartung aus, daß der Lebensmittelversorgung des bedeutendsten deutschen Wirtschaftsgebietes in den kommenden Wochen ernsteste Beachtung geschenkt wird. Die Gefahr großer Unruhen steht bevor, wenn nicht die Ernährung der Arbeiterschaft, besonders durch ausreichende Kartoffelbelieferung, sicher gestellt ist. Bleibt befriedigende Regelung aus, ist die Verantwortung für Folgen von uns nicht zu tragen."

* **Aachen,** 17. Okt. Aus Weismes wird gemeldet, daß dort gestern der erste Schnee und zwar in so reichlicher Menge niedergegangen ist, daß heute eine geschlossene Schneedecke liegt und die Feldarbeiten unterbrochen werden mußten. Die reichlich ausgefallene Kartoffelernte ist erst teilweise beendigt. Auch die Einsaat des Winterroggens ist noch vielfach im Rückstand.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 21. Oktober.

b. **Ein angenehmer Herbsttag** war der letzte Sonntag. Es war ein Tag der Erholung für diejenigen, die fern dem Kirmeßtrubel standen. Schon früh am Morgen machten angenehme Lüfte sich bemerkbar und allmählich verwandelte sich die feuchte Kälte zur milden leichtgeatmeten Luft und im Laufe des Nachmittags, da der Himmel sich aufklärte, übergossen die leichten Strahlen der Sonne die alternde Erde mit einem Jugendglanze. Recht zahlreich waren daher auch, trotz der Kirmeßfeier, die Spaziergänger in Gottes freier Natur und die Menschenherzen erfreuten sich an dem bunten Bild des Waldes. Das Grün des Waldes hat sich mit allen Schattierungen von Gelb und Rot und Braun vermischt und bietet dem Auge ein mannigfaltiges Bild dar. Am Boden liegt bereits des Wanderers Fuß umrauschend der Kastanien, der Pappel und der Linde Blätterschmuck. Hie und da erblickt das Auge noch Reste früherer Schönheit. Da die gegenwärtige Witterung die Nachtfröste im Gefolge hat, einige Zeit so anhalten wird, so ist den Naturfreunden Gelegenheit geboten, die Herrlichkeiten des Herbstes zu bewundern.

m. **Einen unheimlichen Kirmesgast** entdeckte gestern morgen ein Mädchen in der Waisenhausstraße, das in den Keller geschickt wurde, um etwas zu holen. Es fand dort einen Menschen schlafend an, um den sich die herbeigerufene Polizei sorgend annahm. Es stellte sich heraus, daß der Eindringling sich an den Wintervorräten weidlich gütlich getan hatte. Das Verdauungsschläfchen wurde ihm dann zum Verhängnis.

:: **Die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen** steht im Dunkel unseres nationalen Niederganges mit dem sieghaften Zauber des Morgensterns. Liebe, Licht und Wärme, Vergessenskraft und hoffnungsfrohe Zuversicht gießt er über die ganze, tiefgedemütigte deutsche Volksfamilie aus. Darum ist der Empfang der Heimkehrer auch allerorts in deutschen Landen so überaus herzlich und so überaus reich an positiven inneren Werten. Er gestaltet sich zu einer auf Jahrzehnte hinaus wirkenden Kraft- und Segensquelle für den unbedingt notwendigen Wiederaufbau nach innen und außen. In dieser Erwägung hat die Kirchliche Kriegshilfe in Paderborn, deren Tätigkeit von Kriegsbeginn bis heute überaus erfolgreich war, eine Begrüßungsmappe für unsere heimkehrenden katholischen Mitbrüder herstellen lassen. Unter farbenfrohem, äußerst sinnreich und geschmackvoll ausgeführten Titelblatt birgt die Mappe eine geradezu überraschende Fülle von Willkommgrüßen, Gedichten und aufklärenden, belehrenden und anregenden Schriften aus berufenen Federn. Eine künstlerisch und drucktechnisch vorzüglich ausgeführte Begrüßungsurkunde wird von vielen zur ständigen Erinnerung an Gefangenschaftsnot und Heimkehrglück gerne unter Glas und Rahmen gebracht werden. Besondere Erwähnung verdient sodann noch eine Serie von 6 künstlerisch ebenfalls hochstehenden Postkarten, die packende Szenen aus der denkwürdigen Heimkehr wiedergeben. Die Mappe, die trotz ihres reichen und gediegenen Inhaltes einzeln nur 50 ₰ kostet, eignet sich in ganz hervorragender Weise zur Verteilung bei den Begrüßungsfeiern, welche von den einzelnen Pfarrgemeinden nach der Rückkehr aller Gefangenen veranstaltet werden. Die kirchliche Kriegshilfe hat für diesen Zweck außerdem noch Gedichtsammlungen, Anleitungen zu lebenden Bildern und Theaterstücke drucken lassen, welche zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Aermere und Diaspora-Gemeinden erhalten alle Drucksachen einschließlich der Begrüßungsmappe unentgeltlich. Bei dem hohen ethischen Werte und den Geist und Gemüt in gleicher Weise anregenden und befriedigenden Inhalte der Begrüßungsmappen kann deren Verteilung durch die Pfarrämter nur wärmstens befürwortet werden. Da nur eine beschränkte Anzahl hergestellt wude, ist eine baldige Bestellung bei der Paderborner Zentrale sehr erwünscht.

m. **Anholt,** 20. Okt. Der Fürst von Salm-Salm hat dem Bürgermeister für das Anholter Hospital die Summe von **100 000 Mark** überwiesen.

Neueste Telegramme.

Nationalistische Treibereien.

WTB. Berlin, 20. Okt. (Drhtb.) Unter Mitwirkung der beiden Berliner Universitätsprofessoren Geheimrat Röthe und Dietrich Schäfer, die beide während des Krieges nur nationalistische Politik befürwortet haben, ist in Berlin ein Deutschnationaler Lehrerverband gegründet worden. Auf einem deutschnationalen Studententag in Berlin, auf dem 14 Studentengruppen mit rund 3000 Mitgliedern vertreten waren, wurde die Gründung eines deutschnationalen Studentenverbandes unter enger Anlehnung an die Deutschnationale Volkspartei beschlossen.

Das Ende des Berliner Maschinistenstreiks.

TU. Berlin, 20. Okt. Gestern abend 10 Uhr haben die Maschinisten und Heizer der städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit wieder aufgenommen und die technischen Nothilfen, die bis dahin den Betrieb aufrecht erhalten hatten, abgelöst. Der Beilegung des Streikes waren längere Verhandlungen vorangegangen. Der Oberbefehlshaber Noske hat für das unter Belagerungszustand stehende Großberliner Gebiet jede wirtschaftliche Schädigung oder Bedrohung der Angehörigen der technischen Nothilfe und ihrer Familienmitglieder, sowie die Aufforderung und den Anreiz zum Boykott verboten.

Metallarbeiterstreik in England.

WTB. Aus dem Haag, 20. Okt. (Drhtb.) Das Reutersche Büro meldet aus London: Der Verband der Former und Gießer hat beschlossen, die vorgeschlagene Einigung nicht anzunehmen. Da von 50 000 Stimmen 20 000 noch nicht eingeliefert sind, aber bereits 27 000 abgelehnt haben, ist der endgültige Entschluß nicht zweifelhaft.

WTB Essen, 20. Okt. (Drhtb.) Devisenkurse.

	Geld	Brief	Geld	Brief	
	Heute		Gestern		
Holland	1063½	1068½	1071½	1078½	für 100 Gulden
Dänem.	594¼	595¾	599¼	599¾	„ 100 Kronen
Schweiz	497	498	505½	498½	„ 100 Franks

Große Textilfirma
sucht für bald od. 1. Januar für das Kontor
e. Herrn od. e. Dame.
Es wollen sich nur Bewerber melden, welche perfekt in Stenographie und Schreibmaschine sind, an zuverlässiges Arbeiten gewöhnt sind und über gute Zeugnisse verfügen. Angebote unter **C. 6801** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein sauberes
Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Osterstr. 51.

Ein Landwirt in **Wessum** sucht ein
Mädchen
von 14–16 Jahren **für leichte Arbeit.**
Näheres Geschäftsstelle

Gemüse, Obst, Eier
kaufe jede Menge.
Louis Goedhart, Bocholt,
Telephon 244. Nordstr. 26

Für eine Landwirtschaft
Haushälterin
gesucht. Zu erfragen bei
Gerh. Arntz,
Anholt.

Eine
Putzfrau
gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Tüchtiger
Fuhrmann
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Paul Feind,
Borken, Klümperstr. 250.

Junger Mann,
der mit Pferden umzugehen versteht, sucht Arbeit.
Näheres Geschäftsstelle

Junge,
der mit Pferden umgehen kann, zum Milchfahren gesucht.
Näheres Geschäftsstelle

Inserieren bringt Gewinn.

Holzschuharbeiter
zum Nacharbeiten und Aufhörteln, sowie
Maschinen- und Platzarbeiter, Packer u. Schleiferferner einige Arbeiterinnen
gesucht.
Leute, die schon in einer Holzschuhfabrik arbeiteten, werden bevorzugt.
Wilhelm Tepasse, Rhede.



Betonarbeiter
zu Dienstag gesucht.
Zu melden **Neubau Sparkasse.**
Zumbusch & Co.

Heute Dienstag ein Waggon
Weißkohl
eingetroffen.
Verkauf von 9 Uhr an am Zollamt.
Louis Goedhardt,
Jakob Goedhardt.

Sofort oder bald eine
Ober- oder Unterwohnung oder Einfamilienhaus
zu mieten gesucht im Preise von 4–500 Mk.
Näheres Geschäftsstelle

Zwei
Mansarden-Zimmer
an alleinstehende Person (Frau od. Mädchen) zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Langenbergstr. 31.

Zirkus-Varieté
Ossani!
Altbekanntes Unternehmen
kommt am Sonntag nach
Anholt
im Kaiser-Saal.

Betkuser Saatroggen
angekommen. Gegen Saatkarte abzugeben.
B. Rütten.

Ein Paar fast neue
Damenschuhe
(Größe 38) zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Haferlieferung.

Die Reichsgetreidestelle teilt uns mit, daß das Ausdruschverbot für Hafer vom 16. d. M. an aufgehoben ist. Dagegen bleibt das Transportverbot für Hafer vorläufig bestehen und zwar so lange, bis das von den Landwirten zu liefernde Hafer geliefert ist. Wir haben sogar Anweisung bekommen, Ausfuhrverbote für Hafer zu erlassen, um die dem Kreise aufgegebenen Lieferungen sicher zu stellen.

Es liegt daher im eigenen Interesse der Landwirte der ihnen in den nächsten Tagen durch die Ortsbehörden zugehenden Aufforderung auf sofortige Lieferung einer bestimmten Menge Hafer so schnell wie möglich Folge zu leisten.

Wir werden dann sofort veranlassen, daß die augenblicklichen den Haferhandel einschränkenden Maßnahmen so schnell wie möglich wieder aufgehoben werde.

Borken, den 15. Oktober 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Erben Willmers-Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

93 Nachdruck verboten.

„Aber der andere beachtete den Ruf nicht. — Ihm war, als müßte jede Minute, die er noch in diesem Hause verweilte, ihm Unglück bringen, und ohne sich nur einmal umzusehen, durcheilte er die ganze Flucht fremder Gemächer, von dem einen Gedanken getrieben, fort, nur schnell fort!"

Vor der Treppe stand ein eleganter, mit Rappen bespannter Korbwagen. Mit einem Satz sprang er in das leichte Gefährt, das einen Augenblick später geräuschlos durch das weitgeöffnete Schloßtor rollte.

Die Sonne war untergegangen, die Luft kühl und feucht. Von den Wiesen stiegen Nebel auf, die in langem gespenstischem Reigen dem Walde entgegenzogen, aus dessen Schatten die Nacht mit geheimnisvollen Augen hervorlugte. Am blaßblauen Himmel stand ein einziger großer Stern, der Willmers Blicke unwillkürlich an sich zog, bis sie in gläubigem Versunkensein an dem funkelnden Gestirn hängen blieben. Der Druck, der auf seiner Seele lastete, wich nach und nach. In tiefen Atemzügen sog er die kühle Abendluft ein und seine verworrenen Gedanken begannen sich zu lichten. —

Ihm war, als müsse von heute ab ein neuer, hellerer Abschnitt seines Lebens beginnen, als brauche er jenen unheimlichen Schatten nicht mehr zu fürchten. Ach, wenn er sein Glück, sein heißgeliebtes, körperlich und seelisch krankes Weib erst fortbringen könnte, weit fort, in das Land aller Künstlersehnsucht, in den Schatten ewiggrüner Lorbeer- und Myrtenhaine! — Dort sollte sie gefunden, sie und auch er! Und wenn das Gespenst der Vergangenheit spurlos in den Abgrund des Vergessens versunken war, dann wollten sie zurückkehren, dann wollte er wieder Besitz ergreifen von diesem schönen Flecken Erde, auf dem er augenblicklich nicht die geringste Freude fand.

Es war völlig dunkel, als der Wagen in die Allee des Lilienkron'schen Schlößchens einbog. Zu dem einen großen Stern hatten sich Milliarden anderer eingestellt, die bedeckten den ganzen Himmel, und ab und zu löste sich aus ihren funkelnden Reihen eines dieser strahlenden Gestirne, um wie eine Rakete die Luft zu durchschneiden und spurlos in Nacht und Dunkel zu verschwinden. —

Willmers sah nichts von der strahlenden Pracht, die sich am Himmel entfaltet hatte. Hastig verließ er den Wagen, warf dem Kutscher ein reiches Trinkgeld zu und wollte schnell die Stufen der Freitreppe hinaufeilen, da fiel sein Blick auf ein fremdes Pferd, das ein Stallknecht langsam auf- und abführte. Schlimme Ahnung befiel ihn: Sollte man wieder nach dem Arzt geschickt, sollte Elsens Zustand sich verschlimmert haben? Großer allmächtiger Gott!"

„Wem gehört das Pferd? Wer ist gekommen?" fragte er mit versagender Stimme den Diener, der ihm die Tür öffnete. „Ist in dem Zustand meiner Frau eine Verschlimmerung eingetreten?"

„Gott behüte, gnädiger Herr, zu Hause ist überhaupt alles in Ordnung", lächelte der Gefragte über das ganze Gesicht. „Der gnädige Herr von Willmershöh sind gekommen und warten oben im Kabinett schon eine halbe Stunde!"

„Dem Himmel sei Dank!" seufzte Willmers, erleichtert auf. „Hat meine Frau nach mir gefragt?"

„Nicht, daß ich wüßte, gnädiger Herr! Unser eins kommt selten in das Krankenzimmer, aber auch die Kammerjungfer der Gnädigen ist nicht gerufen worden. Die schwenzte den ganzen Tag treppauf, treppab, wie eine Bachstelze, und tat nichts weiter als den Burschen des gnädigen Herrn von seiner Arbeit abhalten! Ein sapperlotes Frauenzimmer, aber blitzsauber, das muß wahr sein!"

Willmers hörte schon lange nicht mehr auf das Gerede des gutmütigen Letten, der selbst ein Auge auf die schöne Lisette geworfen hatte.

Während er flüchtig vor dem großen Spiegel über dem Kamin sein Haar in Ordnung brachte, waren seine Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt, als den Liebesintrigen seiner Leute. Auch über den Zweck dieses späten Besuches dachte er nicht nach. Sein Bruder war da, und er war froh, ihm von seinen Hoffnungen zu sprechen und suchte sobald als möglich das Kabinett zu erreichen, um Herbert nicht unnötig warten zu lassen. —

„Guten Abend, Herbert!" rief er, hastig die Falten der Portiere zurückschiebend und streckte dem Bruder mit leuchtenden Augen beide Hände entgegen. „Ich bedaure, daß Du mich nicht zu Hause trafst und so lange warten mußtest. Aber stelle Dir vor, auf meinem heutigen Spaziergang durch den Wald verirrte ich mich, und — — Aber was ist Dir, Herbert?" unterbrach er sich selbst und zog den schweigenden Bruder näher an das Licht der einzigen Lampe, die nur sehr ungenügend das Zimmer erleuchtete. „Du bist blaß, bist Du krank gewesen?"

„Nein, ich bin gesund!" erwiderte der ältere Willmers kurz und befreite sich sanft von Eugens Händen. „Was sollte mir fehlen? Die Blässe meiner Gesichtsfarbe ist nichts als Täuschung; — Dein grüner Lampenschirm trägt Schuld an dieser Leichenfarbe!" — —

„Ist es auch wirklich wahr?"

„Ich wüßte nicht, weshalb ich Dich belügen sollte!" zuckte Herbert die Achseln. „Was macht Deine Frau? Hat ihr Zustand sich gebessert?"

„Gott sei dank, um vieles gebessert!" jubelte Eugen, man sieht, Du bist lange nicht hier gewesen, wenn Du noch solche Fragen tun kannst!"

„Allerdings, — sehr lange, aber ich war in letzter Zeit sehr — beschäftigt!" entschuldigte sich Herbert verlegen. „Also Deiner Frau geht es gut? Das freut mich, und aufrichtig wünsche ich Dir Glück!"

„Danke Herbert! Unser Doktor spricht die Hoffnung aus, daß Elsens Genesung mit Riesenschritten vorwärtsschreiten wird, und dann, sobald es ihre Gesundheit irgend erlaubt, bringe ich sie in den Süden. Wie ein Kind freue ich mich auf diese Reise. Noch nie habe ich den Segen des Reichtums so deutlich empfunden, wie in diesen schweren Tagen! Sei mir nochmals herzlich willkommen, Herbert! Gerade heute brauche ich Dich, und nun Du da bist, kannst Du mir helfen, unseren Reiseplan zusammenzustellen, wenn Du willst?"

Er hatte die Hände des Bruders gefaßt und sah ihm in die Augen, ohne in seinem Glücksgefühl die Blässe zu bemerken, die des Aelteren Antlitz bedeckte.

Fortsetzung folgt.

Münsterländer!
Haltet u. leset die Zeitschrift
Münsterland!

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen Schuhmachergesellen

Bernhard Seggewiss

findet am Mittwoch morgen, den 22 d. M., morgens 7¼ Uhr in der Josefskirche statt.

Es werden Verwandte und Bekannte dazu freundl. eingeladen. 8602

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

A. V. Hülskamp

findet statt am Mittwoch, dem 22. Okt., morgens ¼8 Uhr in der St. Josefskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

†

Das Jahres-Seelenamt

für die verstorbenen Geschwister

Bernhard und Elisabeth Kampshoff

findet am Mittwoch, dem 22. Okt., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundl. eingeladen werden. 5298

Beste Wurst

wird **heute (Dienstag) morgen von 9 Uhr an** in den bekannten Wurstverkaufsstellen auf Wurstmarken der 42. und 43 Woche an Inhaber der **Lebensmittelkarten D** gegen Abstempelung des **Feldes 56** verausgabt.

Bocholt, den 21. Oktober 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Mobilar-Verkauf.

Am **Freitag, den 24. d. Mts., vorm. 9 Uhr** beginnend, werde ich im freiw. Auftrage des Dentisten **Herrn G. Bohne**, in dessen Wohnung, **Gartenstr. 13**, hier nachfolgendes **besseres Mobilar** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Herrenzimmer (Eichen forn.) bestehend aus 1 Sofa, Tisch, Stühle, Bücherschrank, Diplomaten-Schreibtisch, ferner 5 Oefen, Gasöfen, Buffe, Tische, Stühle, Lampen für Gas und elektr., 1 Bettladen mit Matratzen, 1 fast neuer weißer Herd, Glas, Porzellan, sowie sonstige Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht, befinden sich aber durchweg in allerbestem Zustande. Besichtigung 2 Stunden vor dem Verkauf.

Bocholt, den 20. Oktober 1919.

Johann Kölle,
Auktionator.

Fernruf 509.

Landwirtschaftliche Ortsvereine des Amtes Liedern-Werth.

Wegen einer dringenden anderen Versammlung findet die Versammlung erst

am Mittwoch, dem 22. Oktober

in nachgenannten Lokalen u zur angegebenen Zeit statt

Tagesordnung:

1. Bericht über die stattgefundenen Versammlungen im Kreisverein und Kreisverband.
2. Neuregelung in der Viehablieferung.
3. Stellungnahme zu den Streitigkeiten zwischen Landwirtschaftskammer und dem Westfälischen Bauernverein.
4. Stellungnahme zur Verfügung des Reichsministers vom 28. 9., betreffs Verwendung des Mehrerlöses aus Häuten von Schlachtvieh und von Schlachtpferden.
5. Bericht über Milchpreiserhöhung.
6. Verschiedenes.

Suderwick: Wirtschaft August Jansen, 5 Uhr abends,
Spork-Holtwick: Schule Holtwick, 5 Uhr abends,
Biemenhorst-Hohenhorst: Schule Biemenhorst 5 Uhr abds.
Liedern-Lowick: Schule Lowick, 5 Uhr abends,
Herzebocholt: Wirtschaft Langenberg, 6 Uhr abends,
Werth: Reesing, 6 Uhr abends,
Muffum: Sonntag, 26. Oktober, 5 Uhr abends an der Mühle.
Hemden-Stenern: Donnerstag, 23. Okt., 4 Uhr nachm. in der alten Schule zu Hemden.

Wegen der Wichtigkeit der Versammlung darf kein Mitglied fehlen.

Die Vorsitzenden.

Echte Ledersachen
als: Handtaschen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Geldscheintaschen
und Portemonnaies
eingetroffen.

J. & A. Temming.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von K. Schlipf M. 13.35. 597 Seit. m. 850 Abbild. Die Naturwissenschaft des Landwirts (Schellenberger) 13.50. Der Landwirtschaftslehrling 9,10. Landwirtschaftl. Sünden 9.10. Landwirtschaftl. Ratgeber für Frauen 4,50. Landwirtschaftl. Buchführung 5. Die Selbstversorgung der Landfrau 2.65. Landwirtschaftl. Obst- u. Gemüseverwertung 4.50. Landkochbuch 5,55 Kartoffelküche 2,20 Magermilchkäserei 2,25. Die Hausschlachtung 3. Der Haustierarzt 4,10. Landwirtschaftl. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinärgehilfe 4. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 30,25. Fütterungslehre 4,50. Futterrationen 3. Ernährung d. Rindes 2. Pferdezucht 29. Behandlung d. Pferdes 4.25. Pferdefütterung 1,65. Pferdekolik 4. Schweinezucht 4,85. Schweinefütterung 2,65. Schafzucht 3. Hundebuch 4. Der Viehstall 4,85. Dreschmaschinen 15,60. Motorpflüge 9,90. Unkrautbekämpfung 2,65 Düngerlehre 4,75. Umwälzung von Fruchtfolgen 13,20. Einträgl. Feldgemüsebau 4,65. Tabakbau u. Tabakkunde 21,80 Kaninchenzucht 3,60. Riegenzucht 3,60. Geflügelzucht 5. Hühnerzucht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht 2,20. Taubenzucht 2,20. Geflügelställe 4,75. Bienenzucht 5 Bienenhonig und Ersatzmittel 3,30. Die Müllerei 9,60. Die Kartoffel- und Getreidebrennerei 10,25. Kraftfuttermittel 11,25. Milch- u. Molkereiprodukte 9,60. Milchuntersuchungen 7,95. Rübenbrennerei 5,30. Rübenzuckerfabrikation 7,95. Essigfabrikation 9,60. Mostrichfabrikation 5,30. Stärkefabrikation 5,30. Stärkezuckerfabrikation 9,60. Malzfabrikation 7,95. Brotbereitung 9,60. Gemüsekonservenfabrikation 5,30. Fleisch-, Schinken- u. Wurstkonservenfabrikation 4, Obstweinbereitung und Obst- u. Beerenbranntweinbrennerei 7,30. Konservierungsmittel 4,65. Torfverwertung u. Tordestillation 9,60. Ungeziefervertilgung 7,90. **Böttners Gartenbuch für Anfänger 11.** Gr. Gärtnerbuch 30. Prakt. Gartenbuch 7,50. Gartenkunst 8,50 Gartenentwürfe 4,95. Gartenkulturen, die Geld einbringen 11. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2,20 Obstbau 13,75. Das Buschobst 3,30 Prakt. Erdbeerkultur 3,85. Das Obst- u. Gemüsegut 3,85. Einträgl. Gemüsebau 9.70 Gemüsesamenbau 8,25. Prakt. Gemüsegärtnerei 8,80. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 16. Richtig Deutsch 6,60. Mir oder Mich? 2. Rechtschreibung Duden 7,15. Büchmanns Geflügelte Worte 8,80. Taschenbuch des allgem. Wissens 4,40. Gedichtsammlung 5. Anstandsbuch 3. Aufsatzschule 6.60. Fremdwörterbuch 6.60 Rechtsformularbuch 6,60 Englisch 6,60. Französisch 6,60. Spanisch 6,60 Polnisch 6,60. Buchführung 6.60 Bankwesen 6,60. Geschäfts- u. Privatbriefsteller 6.60. Schönschreibschule 4,40. Bürg. Gesetzbuch 6,60. Guter Ton und feine Sitte 6,85. Mod. Tanzlehrbuch 4,50. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Klavieralbum mod. Tänze 12,10.

Nur gegen Nachnahme L. Schwarz & Co., Berlin C8 14 g, Annenstraße 24.

Stadt Münster.

Heute Dienstag:

Künstlerkonzert

Apollo-Theater

Spielplan.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

1.

Henny Porten,

die unübertreffliche Filmkünstlerin in dem herrlichen Drama.

Die „Blaue Laterne"

5 Akte unter Benutzung von Motiven aus dem gleichnamigen Roman von Paul Lindau von **Irene Daland.** Regie: Rudolf Biebrach.

Eine Glanzleistung der bevorzugten Künstlerin.

2.

Die da wandern und irren.

Schauspiel in 5 Akten mit der großen Tragödin **Sonja Karnowska** in der Hauptrolle.

Heute (Dienstag) Anfang **3 Uhr.** Mittwoch und Donnerstag Anfang **5 Uhr.**

Freitag geschlossen.

NB. An diesen Tagen bringen wir zwei Schlager, die von keiner Seite überboten werden können. 8613

Zum Ausbau unserer Berichterstattung in den Kreisen Borken und Rees werden

Mitarbeiter

in allen Ortschaften gesucht.

Angemessene Vergütung :—: Vertrauliche Mitarbeit.

Wir erbitten Zuschriften an

Die Schriftleitung
des Bocholter Volksblattes, Rheder Volkszeitung, Anholter Zeitung, Borkener Volksblattes.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Auf nach Rhede!

Heute Kirmes-Dienstag

findet in meinem **Riesenzelt** im Garten des Wirts **Joseph Heinrichs**

Großer Ball

statt. Zum Besuche ladet ergebenst ein 8600

Joseph Dücking.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11 866.

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¼ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes). Jahresmiete 3 Mark.

Onil

„Onil" als Herdputz stets beliebt
Weil es das Beste was es gibt.

Unübertroffenes
Scheuer- u. Putzmittel!

Konsum-Genossenschaft Eintracht e. G. m. b. H.

Unsere Mitglieder in **Rhede** werden dringend ersucht, sich sofort in der Verkaufsstelle in die in Betracht kommenden Kundenlisten für Butter, Zucker, Kolonialwaren usw. eintragen zu lassen, damit für die Zukunft eine ordnungsmäßige Belieferung erfolgen kann.

Der Vorstand.

Hotel Gerbaulet.

Heute:

Konzert.

Asthma, Keuchhusten,
Belegte Stimme,
Reizungen des Halses,
Raucherkatarrh

Akkers Abtei-Sirup

(Akker-Sirup)

befreit die Atmungsorgane von zähem, überflüssigem Schleim, erleichtert den Auswurf, beugt chronischen Erkältungen vor.

Preis der Flasche + 280 gr Inhalt M. 4,—
„ „ „ + 550 „ „ „ 8,—
„ „ „ + 1000 „ „ „ 12,—

AKKER'S ABTEI-SIRUP (nur echt mit Namenszug) ist durch die Apotheken zu beziehen.

Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup kostenlos durch L. I. AKKER in EMMERICH a. Rhein.

Ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen,

in Hausarbeit erfahren, auf sofort für halbe oder ganze Tage gesucht.

Frau Otto Scherbel, Nordstr. 19.

Oratorium.

Heute abend 8½ Uhr:

Chor und Orchester

im Vereinshause St. Paulus, Wallenhausstraße.

Achtung! Achtung!

Am Dienstag, dem 21. Okt. findet in der Kronenburg von 5 Uhr ab gemütliche Unterhaltung mit **Tanzkränzchen** statt. Einführungen durch Mitglieder gestattet. Zu zahlr. Besuche ladet frdl. ein: **Die Musikkapelle des 16 Armeekorps.**

Philologe

erteilt energische u. freundl.

Nachhilfe

in Gymnasialfächern, bes. Fremdsprachen.

Offerten erb. u. **B. 500** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Prima

Branntwein

hat, solange Vorrat reicht, das Liter zu Mk. 28.— abzugeben, auch in ¼ Liter.

Wiethold,
Westend 24.

Kriegsanleihe u. Anteilscheine

kauft

Carl Lück,
Ostwall.

Ein auseinander getrennter

Militärmantel

auf dem Wege nach Suderwick bis Spork verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung. **Nibbes,** Suderwick Nr. 104

Bauplätze

am Osttor oder Neutor zu verkaufen 8604

Carl Lück,
Ostwall.

Ein fast neuer

Hausbackofen

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Brauner

Jagdhund,

8 Monate alt, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Paul Herding,
Schwartzstr. 7.

Sonntag abend im Schützenhaus oder vom Schützenhaus bis Königstr. ein

Portemonnaie

mit Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Auf der Chaussee von Suderwick bis Spork ein schwar es

Portemonnaie

mit größerem Inhalt am Montag morgen verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei

Joh. Messing, Suderwick.

Pastor Felke'sche Heilweise

Sprechstunden in Bocholt:

jeden Donnerstag von 10 bis 5 Uhr

im Restaurant „Zur Krone"

(Inhaber A. Plettendorf)
Osterstr. 34.

W. Gerpheide,
prakt. Vertreter der Pastor Felke'schen Heilweise.



3 Schöttlinge

zu verkaufen. Näheres bei **Jos. Heinrichs,** Rhede.

Eine gute, mitgebende

Saanenziege zu verkaufen.

Heinrich Hitpaß,
Schreinermeister.
Dingden.
Bahnhofstr. 126.

Ein junger

Dobermann,

1 Jahr alt, ein **Gasherd,** eine Gaslampe mit Rohr und ein Phonograph zu verkaufen.

Bernhard Ruenhorst,
Werther Chaussee 85.

Runkelrüben abzugeben.

H. Scholten.

Sonntag morgen auf dem Wege von Altrhede nach Büngern

Kneifer

verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

Josef Heinrichs Rhede.

Gestern morgen auf dem Wege Nordstraße-Bahnhof

Trauring

verloren. Zeichen **A G 1919.** Wiederbringer erhält Belohnung. 8612

Frau Knipschild, Ostwall.

Was ich über J. L. G. zuviel gesagt habe, nehme ich hiermit zurück.

5299 **D. K.**